



15. September 2011 36-seitige Beilage zum stern Nr. 38

# tv magazin

17. bis 23. September

Mit  
**Sudoku**  
und weiteren  
**Rätseln**

## Hier brennt die Hecke

Wenn sich Schauspielerin  
**CHRISTINA HECKE** in ihren  
Rollen verliert, kann der  
Zuschauer nur gewinnen

# Im Hier und Jetzt

**E**s hätte anders kommen können. Bis zum ersten Staatsexamen studiert Christina Hecke Jura, versucht, sich einem gesellschaftlichen Bild anzupassen, den Vorstellungen anderer. „Irgendwann habe ich gemerkt, dass ich am saubersten laufe, wenn ich mich einfach mir selbst anpasse“, sagt sie heute.

Mit 23 Jahren wechselt Christina Hecke an die Mainzer Schauspielschule. Hier kann sie ihre Seele öffnen, sagt sie und strahlt. Heute, mit 32, spielt Christina Hecke ihre ersten Hauptrollen.

Wenn sie einen Film dreht, sei sie zu hundert Prozent weg, sagen ihre Freunde. Sie schmeiße sich halt in ihre Rollen rein, sagt sie selbst. Wie beim Dreh zu „Kasimir und Karoline“. Da war sie „wie in einem Tunnel“. Die richtige Karoline wurde lange gesucht, erst sechs Tage vor Drehbeginn wurde „die Hecke“, wie sie am Set oft genannt wird, gefunden. Mit ihrer sportlichen Figur verkörpert sie nicht gerade das typische Dirndlmädchen, das man sich bei der Geschichte von Ödön von Horváth vorstellt. Im Casting zwischen vollbusigen Blondinen fällt die jugendhafte Frau mit dem lebhaften Wesen auf. Zum „Kasimir“ Golo Euler hat sie direkt einen guten Draht. „Wir sind spielerisch schnell auf ein Gleis gekommen“, sagt sie, „und dann lief der Zug.“

Beide werden auf dem Filmfest München für den Förderpreis als beste Darsteller nominiert, Golo Euler erhält ihn. „Allein die Nominierung war für mich schon etwas ganz Besonderes“, erzählt die Hecke mit leuchtenden Augen.

Nach einigen Nebenrollen (unter anderem in „Pink“ mit

Hannah Herzsprung und in „Wer wenn nicht wir“ mit August Diehl) bekommt Christina Hecke jetzt viel Platz, um ihr Talent unter Beweis zu stellen. Neben „Kasimir und Karoline“ war sie gerade im Fernsehfilm „Hopfen-sommer“ als alleinerziehende Mutter zu sehen, die sich als Stripteasetänzerin über Wasser hält. An der Seite von Nina Hoss steht sie zurzeit für den Kinofilm „Barbara“ vor der Kamera. Ebenso in Matti Geschonnecks Psychothriller „Die Verteidigung“ mit Ina Weisse und Barbara Auer.

**C**hristina Hecke hat das gute Gefühl, dass es sich ausgezahlt hat, diesem inneren roten Faden gefolgt zu sein. „Ich habe irgendwie immer gespürt, wo es hingehet, aber wusste oft nicht den Weg.“

Bereits abgedreht ist das ARD-Dokudrama „Vom Traum zum Terror: Olympia München 1972“, in dem sie die Weitspringerin Heide Rosendahl verkörpert. „Ich benutze meinen Körper einfach gerne“, freut sich die sportliche Schauspielerin, die losläuft, sobald sie einen „Knoten im Kopf“ verspürt. „Von Frisbee bis Fallschirmspringen probiere ich alles aus. Unten im Hof steht mein Motorrad.“

Dieser Hof befindet sich in Berlin, dorthin ist die Schauspielerin gerade von München gezogen. „In München liebe ich das Dörfliche und die Gemütlichkeit“, sagt die gebürti-

Was gestern war und morgen kommt, ist **CHRISTINA HECKE** eher schnuppe. Kein Wunder, im Moment läuft's richtig rund für die Schauspielerin



Christina Hecke in „Hopfen-sommer“ mit Fritz Karl und in „Kasimir und Karoline“ mit Golo Euler



ge Stuttgarterin, die nahe Wiesbaden aufwuchs. „Aber als ich nach Berlin kam, hatte ich das erste Mal das Gefühl: Hier kann ich atmen.“ Wo sie in zehn Jahren wohnen wird, weiß Christina Hecke noch nicht. „Momentan lebe ich so sehr im Hier und Jetzt, das ist schon fast ein buddhistischer Zustand.“

Vor vier Jahren kämpft das lebenslustige Energiebündel nach einem schlimmen Unfall mit dem Tod. Das verändert sie, macht sie nachdenklicher und dankbar für jeden Moment, in dem sie ihren Traum leben darf. Dabei sei sie von einem Gefühl der Zufriedenheit und des Stillstandes weit entfernt: Sie will spielen, ganz viel. Etwas Historisches würde sie reizen. Besonders hat es ihr aber die Frage angetan, wie man als Frau in unserer Zeit, in der scheinbar alles geht, zu sich findet.

**A**uch „Kasimir und Karoline“ ist trotz des bayerischen Dialekts und weiterer lokaler Etiketten vor allem „ein Abbild unserer Zeit“ – Kasimir, arbeitslos und deprimiert, und Karoline, die ein besseres Leben erhofft. „Die wollen aus dem Schmodder raus“, beschreibt es Christina Hecke. „Da ist eine unglaubliche Wut, aber auch eine große Liebe.“

14 Tage lang dreht sie mit kleinem Team auf dem Münchner Oktoberfest zwischen blinkenden Fahrgeschäften und überfüllten Bierzelten diese Erzählung über Liebe und die Suche nach sich selbst. Vom Rummel und betrunkenen Wiesn-Besuchern, die immer wieder ins Bild torkeln, lässt sich Christina Hecke nicht ablenken. Sie ist hundert Prozent weg. ✨

Verena Manhart

Mo 19.9. Arte 21.35 Uhr  
Kasimir und Karoline